

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 45

Artikel: Wahlgedanken post festum
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-490872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Neue schweizerische Gesandtschaften, mehr Attachés.

Jetzt hat man endlich die Insel Eiapopeia entdeckt,
 In Bern wurde sofort ein gutaussehender Herr geweckt
 Und zum Attaché von Eiapopeia gemacht.
 Jetzt sitzt er mit der dazugehörigen Tracht
 Im Sande des dortigen Strandes
 Zum Wohl unsres Landes.

Wahlgedanken post festum

Der liebt sein Vaterland, der allzeit
 dessen Bestes sucht. Seneca

Wir halten den, der sich politischen
 Angelegenheiten fernhält, nicht für einen
 ruheliebenden, sondern für einen un-
 nützen Menschen. Perikles

Mir hei ne schöni Heimet. Mir syn ere
 ne ganz Ma schuldig. Rudolf von Tavel

Demokratie sei Diskussion, sagt man;
 laßt sie nicht zum Geschwätz werden!
Gottfried Guggenbühl

Wer einen Teil der Bürger begün-
 stigt und einen andern vernachlässigt,

schleppt das verderblichste Übel in das
 Gemeinwesen ein: Spaltung und Zwi-
 tracht. Cicero

Mir wird das Bild lebendig,
 Wie viele Rats Herrn sind.
 Zu Hause sehr verständig,
 In Bern regierungsblind.

Uli Dürrenmatt